



Abend -

Zeitung.

37.

Freitag, am 13. Februar, 1813.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Neues Leben.

Ich pflückte ein Weilchen an Bächleins Rand
Und gab's in des Mägdeins schneeige Hand:
Und schöner entblühte das Weilchen nur,
Als ständ es noch da, auf der grünenden Flur.

Ich flocht einen Kranz ihr an Berges Hang
Und als ich ihn ihr durch die Locken schlang,
Da sproßte lebendig die Blum' empor,
Als blühte sie kaum aus der Erde hervor.

Ich löste den Epheu vom Eichenbaum
Und wand ihn als Gürtel um Niedere's Saum
Und grüner als sonst schien das Immergrün,
Um des Mägdeins Busen sich hinzuziehn.

Ich zog das Mägdlein entzückt an die Brust,
In neuer, nimmer empfundener Lust. —
Wie Weilchen und Epheu und 'Blum' im Kranz,
Entblüht nun mein Leben in höherem Glanz.

R o l d.

Lukas Cranach's in Braunschweig neuentdeckte Gemälde.

Ein hiesiger Kunstfreund, der Herr Kammer-Registrator Hollandt, welcher mit unermüdetem Eifer gern jeden Winkel durchspähet, um Kunstwerke aufzufinden, hat das jetzt wohl sehr feltne Glück gehabt, einen wahren Kunstschatz zu heben, welcher, nachdem er unerkannt ein Paar hundert

Jahre lang im Verborgenen gelegen haben mag, nun hier alle Kenner in die höchste Spannung gebracht hat. Dieser glückliche Fund bestehet aus sieben Gemälden von Lucas Cranach, 3 Fuß 10 Zoll hoch, und 3 Fuß 5 Zoll breit, welche aus der alten Faßzeit einige der vorzüglichsten Thaten des Hercules vorstellen.

Auf jedem Stücke ist nach der damaligen Sitte, und wie es Cranach auf seinen vorzüglichen Werken fast immer zu thun pflegte, in einem lateinischen Verse die Geschichte ausgesprochen, welche das Bild darstellen soll.

Das erste mit der Inschrift:

Sollicitat Juvenem Virtus ac blanda Voluptas stellt den jungen Hercules, vor einem Walde auf einem Felsenstücke sitzend zwischen der Tugend und dem Laster vor, wie er jener die Hand reicht. Die Tugend ist, wie es sich gehört, sittsam feierlich im deutschen Mädchen-Costume gekleidet, das Laster, so wie Cranach immer seine Venus vorstellte, nur mit einem leichten durchsichtigen Flore umgeben. Was der Künstler hinter ihnen mit dem Hirsche im Walde hat andeuten wollen, ist wohl nicht zu errathen.

Das zweite Stück, mit der Inschrift:

Herculeae Lernaee sternitur Hydra manu ist die Geschichte, wie Hercules auf Befehl des Königs Eurystheus die hundertköpfige Hyder mit Feuer tödtet.